

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Lehrplan für das sozialpädagogische Einführungsjahr

Ausbildungsrahmenlehrplan

März 2021

Version Verbändeanhörung - Stand März 2021

Der Lehrplan wurde mit Verfügung vom xx.xx.2021 (AZ xxx) für verbindlich erklärt und gilt mit Beginn des Schuljahrs 2021/22.

Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Schellingstr. 155, 80797 München
Telefon 089 2170-2211, Telefax 089 2170-2215
Internet: www.isb.bayern.de

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung	SEITE
1 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Fachakademie für Sozialpädagogik im sozialpädagogischen Einführungsjahr	4
2 Leitgedanken für den Unterricht	7
3 Zum Umgang mit dem Lehrplan	9
4 Verbindlichkeit des Lehrplans	11
5 Ordnungsmittel und Stundentafel	12
6 Übersicht über die Lernfelder	13
Lehrplan	
1 Lernfelder, Kompetenzformulierungen und verbindliche Fachinhalte	15
2 Pflichtunterricht im Fach Englisch	42
Ausbildungsrahmenplan	
1 Vorbemerkungen zum Ausbildungsrahmenplan	45
2 Struktur des fachpraktischen Teils	46
3 Kompetenzerwartungen und Ausbildungsinhalte	48
ANHANG	
Mitglieder der Lehrplankommission	54

EINFÜHRUNG

1 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Fachakademie für Sozialpädagogik im sozialpädagogischen Einführungsjahr

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Fachakademie wird bestimmt durch die Prinzipien des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland (GG) und die Verfassung des Freistaates Bayern (BV) sowie durch das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG), insbesondere durch den Bildungs- und Erziehungsauftrag, der im Artikel 131 der BV allen Schulen gegeben ist. Die Fachakademie ist gemäß Art. 18 BayEUG eine Schule, die durch eine vertiefte berufliche und allgemeinbildende Bildung auf den Eintritt in eine gehobene Berufslaufbahn vorbereitet.

Die **Fachakademie für Sozialpädagogik** befähigt die Studierenden, als Erzieherin oder Erzieher in Tageseinrichtungen für Kinder, in Heimen, Einrichtungen der Jugendarbeit sowie in anderen sozialpädagogischen Bereichen selbstständig tätig zu sein (vgl. Fachakademieordnung – FakO¹).

Die Aufnahme in das erste Studienjahr der Fachakademie für Sozialpädagogik setzt unter anderem einen mittleren Schulabschluss und eine einschlägige berufliche Vorbildung voraus (vgl. § 6 FakO).

Aufbauend auf einem mittleren Schulabschluss kann die **einschlägige berufliche Vorbildung** an der Fachakademie für Sozialpädagogik im einjährigen **sozialpädagogischen Einführungsjahr** erworben werden.

Das sozialpädagogische Einführungsjahr gliedert sich in einen überwiegend theoretischen Teil – Unterricht an der Fachakademie – und einen fachpraktischen Teil – Tätigkeit in der sozialpädagogischen Einrichtung (sozialpädagogische Praxis). Die sozialpädagogische Praxis orientiert sich an dem im Lehrplan veröffentlichten Ausbildungsrahmenplan (vgl. Anlage 3 der FakO).

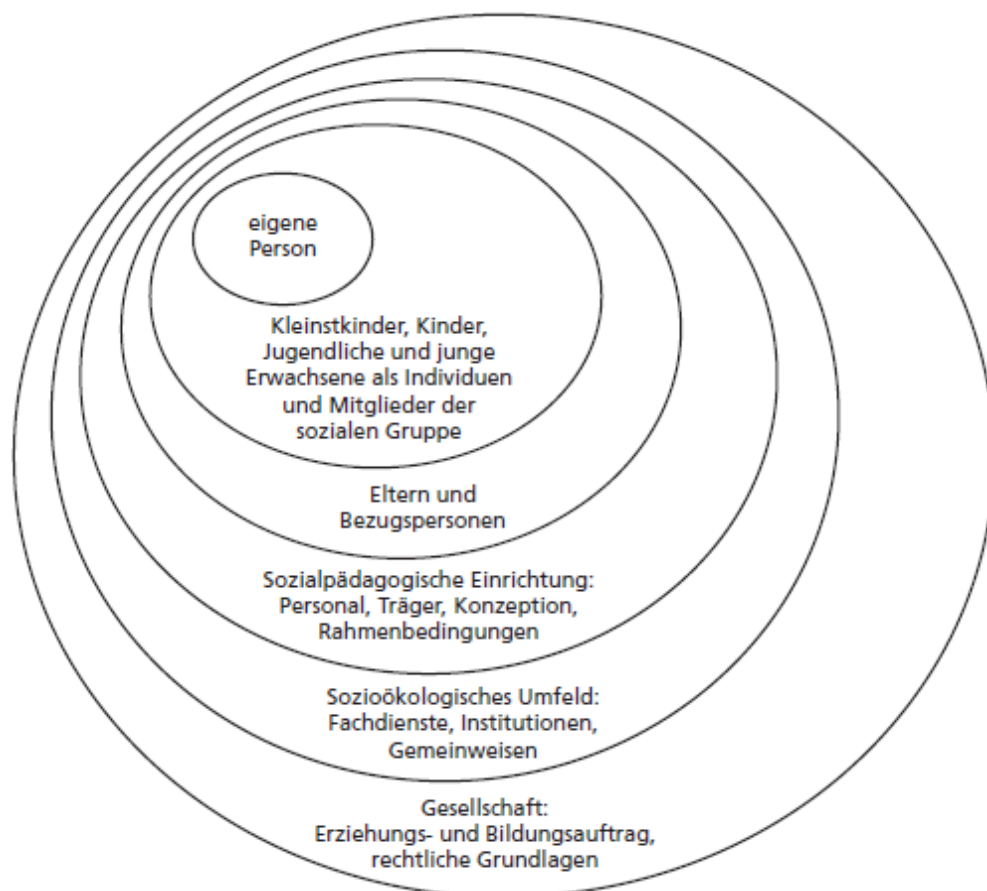
Als beruflicher Vorbildungsweg für die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung soll das sozialpädagogische Einführungsjahr zur pädagogischen Mitarbeit in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern befähigen.

Das sozialpädagogische Einführungsjahr stellt eine intensive Begegnung mit sozialpädagogischen Arbeitsfeldern dar und muss als entscheidende Phase im Hinblick auf Berufsmotivation und grundlegende berufliche Orientierung gesehen werden. In diesem Zusammenhang ist das sozialpädagogische Einführungsjahr als Orientierungsphase zu verstehen, in der die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten einerseits die sozialpädagogischen Einrichtungen, sich selbst und die berufliche Rolle erkunden und im praktischen Tun erfahren. Andererseits müssen sie Denk- und Handlungsmuster, Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, welche als Voraussetzung für die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher erforderlich sind.

¹ Fachakademieordnung (FakO) vom 9. Mai 2017 in der jeweils gültigen Fassung

Die Ausbildung im sozialpädagogischen Einführungsjahr durchlaufen größtenteils junge Menschen, deren persönliche Umbruchsituation vom Jugendlichen zum Erwachsenen noch nicht abgeschlossen ist. Daher werden sie viele Inhalte auf sich beziehen, mit ihren derzeitigen Vorstellungen und ihrem konkreten Erleben vergleichen. Die Praxisanleiterinnen bzw. Praxisanleiter und Lehrkräfte müssen inhaltlich, methodisch und organisatorisch darauf Rücksicht nehmen, indem sie den Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten helfen, die Erfahrungen mit ihrer Persönlichkeit in Verbindung zu bringen, zu vergleichen, zu reflektieren und anzureichern. Dies hat nicht zuletzt deshalb eine große Bedeutung, weil die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten in ihrem beruflichen Arbeitsfeld eine Vorbildfunktion einnehmen. Daher gilt es, eigenverantwortliches Arbeiten in den Mittelpunkt des Lehrens und Lernens zu stellen. Es entsteht die Verantwortung für alle an der Ausbildung Beteiligten, Modell für sozialpädagogisches Arbeiten zu sein und dadurch die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten in der Grundhaltung des Forderns und Förderns zu Autonomie und Eigenverantwortlichkeit zu erziehen.

Es sind daher grundsätzlich unterschiedliche Handlungsebenen zu berücksichtigen:



Um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen, muss die Fachakademie im sozialpädagogischen Einführungsjahr ein differenziertes Bildungsangebot gewährleisten, das

- in didaktischen Planungen für das Schuljahr mit den sozialpädagogischen Einrichtungen abgestimmte, handlungsorientierte Lernarrangements entwickelt,
- an den relevanten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ergebnissen im Hinblick auf Kompetenzentwicklung und Kompetenzfeststellung ausgerichtet ist und
- einen inklusiven Unterricht mit entsprechender individueller Förderung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungen, Fähigkeiten und Begabungen aller Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten ermöglicht.

Damit die Ausbildungsziele des sozialpädagogischen Einführungsjahrs erreicht werden können, müssen die sozialpädagogischen Einrichtungen (Praktikumsstellen) gemeinsam mit den Fachakademien die fachlichen Lernprozesse initiieren und begleiten. Die intensive Zusammenarbeit zwischen den Fachakademien und den sozialpädagogischen Einrichtungen ist daher eine grundlegende Gelingensbedingung.

2 Leitgedanken für den Unterricht

Die Umsetzung kompetenz- und lernfeldorientierter Lehrpläne hat zum Ziel, die Handlungskompetenz der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten zu fördern. Unter Handlungskompetenz wird hier die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen verstanden, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Der Erwerb von Handlungskompetenz gelingt durch einen handlungs- und entwicklungsorientierten Lernprozess in Verbindung mit reflektierten berufspraktischen Erfahrungen. Die Ausbildung ist daher als produktiver Interaktionsprozess zu gestalten, der wichtige Grundlagen zur Entwicklung beruflicher Kompetenzen und der individuellen Persönlichkeit legt. Der Prozess des Kompetenzerwerbs erstreckt sich dabei auf vier Bereiche:

- a) Aneignen von wissenschaftlich-theoretischem Wissen im Hinblick auf das berufliche Arbeitsfeld
- b) Einüben von manuellen bzw. instrumentellen Fertigkeiten und Anwenden einzelner Arbeitstechniken sowie gedanklicher Konzepte
- c) Produktives Denken und Gestalten, d. h. vor allem selbstständiges Bewältigen berufstypischer Aufgabenstellungen
- d) Entwickeln einer Wertorientierung unter besonderer Berücksichtigung berufsethischer Aspekte

Diese vier Bereiche stellen Schwerpunkte dar, die einen Rahmen für didaktische und methodische Entscheidungen geben. Im konkreten Unterricht fließen sie oft ineinander. Nur durch das wechselseitige Zusammenspiel von explizitem, wissenschaftlich-theoretischem Wissen (a) und implizitem Wissen (b) kann reflektiertes Erfahrungswissen entstehen (c und d), das die Grundlage beruflicher Handlungsfähigkeit in verschiedenen professionellen Kontexten darstellt. Um jene berufliche Handlungsfähigkeit, d. h. berufliche Kompetenz und Expertise, weiterzuentwickeln, bedarf es also einer engen Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Berufsausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher. Für das sozialpädagogische Einführungsjahr heißt das: Theoretische Grundlagen und Erkenntnisse müssen praxisorientiert erarbeitet werden und zum beruflichen Handeln befähigen.

Ein solches Lernen wird erleichtert, wenn der Zusammenhang zur Berufs- und Lebenspraxis immer wieder deutlich zu erkennen ist. Dabei spielen konkrete Handlungssituationen als Lernanlass eine wichtige Rolle: Sie müssen sowohl im kompetenzorientierten Unterricht wie auch in der sozialpädagogischen Praxis immer wieder erfasst und analysiert werden. Sie sind der Ausgangspunkt dafür, adäquates pädagogisches Handeln zu planen, praktisch durchzuführen und zu reflektieren. Aber auch in der Vorstellung oder Simulation vollzogene sozialpädagogische Maßnahmen und Interventionen sowie das gedankliche Nachvollziehen und Bewerten von Handlungen sind hier von Bedeutung.

Dazu braucht es einen handlungsorientierten Unterricht, der fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Er greift auf Methoden zurück, die Handlungskompetenz unmittelbar fördern und lässt sich durch folgende Merkmale zusammenfassend beschreiben:

- Ganzheitlichkeit: Lernen in vollständigen Handlungen² (Orientieren, Informieren, Planen, Durchführen, Beurteilen, Reflektieren); enger Theorie-Praxis-Bezug; fächerübergreifende Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand
- Kooperatives Lernen: problemlösendes, relativ selbstständiges und entdeckendes Lernen in Gruppen
- Orientierung an den Lernenden: zunehmende Steuerung des Lernprozesses durch die Lernenden; Beteiligung an der Planung und Gestaltung des Unterrichts; Selbststeuerung und Zurücknahme der Fremdsteuerung
- Metakommunikation und -kognition: Lernen, das eigene Handeln zu thematisieren, kognitiv nachzuvollziehen und das Lernen in Gruppen zum Gegenstand der Reflexion und Beurteilung im Team zu machen

Der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz als maßgebende Zielsetzung beruflicher Bildung umfasst auch die Berücksichtigung beruflicher Querschnittsaufgaben. Durch den gesellschaftlichen Wandel erlangen im sozialpädagogischen Arbeitsfeld Querschnittsaufgaben wie Partizipation, Inklusion, Prävention, Sprachbildung, Wertevermittlung, Vermittlung von Medienkompetenz³ oder Nachhaltigkeit – unabhängig von der Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern – besondere Bedeutung.

In diesem Zusammenhang seien beispielhaft die Auswirkungen der weiter voranschreitenden Digitalisierung aufgeführt. Da die Digitalisierung auch den beruflichen Alltag verändern wird, können Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien im Unterricht als Querschnittskompetenzen betrachtet werden, die als integraler Bestandteil einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz erworben werden. Die oben genannten Querschnittsaufgaben sind in allen Lernfeldern bei der Ausgestaltung des handlungsorientierten Unterrichts zu berücksichtigen, um die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten auf diese sich wandelnden Anforderungen vorzubereiten.

² Diese Handlungsschritte decken sich auch mit den im kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung sozialpädagogischer Assistenzkräfte an Berufsfachschulen beschriebenen Prozessschritten sozialpädagogischen Handelns (Wissen und Verstehen, Analyse und Bewertung, Planung und Konzeption, Durchführung, Reflexion und Evaluation) (vgl. Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung sozialpädagogischer Assistenzkräfte an Berufsfachschulen mit Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020).

³ vgl. Lehrplan für die Fachakademie für Sozialpädagogik auf Grundlage des länderübergreifenden Lehrplans, landesspezifisch angepasst, 2017

3 Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der sozialpädagogische Berufsalltag in den Einrichtungen setzt sich aus ständig neuen komplexen Situationen zusammen, von denen sich viele in der Struktur ähneln, die von den Beteiligten aber immer wieder als einzigartig erlebt werden und bewältigt werden müssen. Da die Ausbildung im sozialpädagogischen Einführungsjahr die Vielfalt der Ereignisse und Aufgabenstellungen nicht vollständig aufgreifen und bearbeiten kann, repräsentieren die Lernfelder Aufgabenbereiche, die für alle erzieherischen und sozialpädagogischen Einrichtungen bedeutend sind.

Die Lernfelder mit ihren Kompetenzerwartungen orientieren sich daher an beruflichen Handlungsfeldern. Sie sind methodisch-didaktisch so umzusetzen, dass sie eine berufliche Handlungskompetenz anbahnen. Die Zielformulierungen beschreiben die Kompetenzen, die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten nach Abschluss eines Lernfelds erworben haben.

Umfassende Kompetenzen werden nicht im Rahmen eines Lernfelds oder eines Faches, sondern über einen längeren Zeitrahmen und fächerübergreifend im Verlauf des sozialpädagogischen Einführungsjahrs angebahnt, d. h., hier bauen die Lernfelder explizit aufeinander auf. Lernfeld- und fächerübergreifende Inhalte, die sich unmittelbar aufeinander beziehen, sind in der Darstellung der Inhalte mit „Teil 1“ bis „Teil n“ bezeichnet. Dies ist als Hinweis zu verstehen, dass etwas in einem (anderen) Fach vorausgegangen ist oder folgt, was mit dem Unterrichtsinhalt in Zusammenhang steht. Diese Inhalte sind nicht zwingend in chronologischer Reihenfolge zu unterrichten.

Die Kompetenzerwartungen werden durch eine Auflistung von Inhalten, untergliedert nach den Fächern, ergänzt. Die Doppelung von Inhalten in verschiedenen Fächern ist z. T. aus pädagogischer Sicht und aufgrund der verschiedenen fächerspezifischen Perspektiven und Schwerpunktsetzungen notwendig. Die hinter einzelnen Inhalten in Klammern gesetzten Formulierungen „wird in ... vertieft“ und „wird in ... aufgegriffen“ dienen als Hinweis darauf, dass hier Absprachen unter den Lehrkräften erforderlich und gewünscht sind.

Eine im Lernfeld aufgeführte Kompetenz impliziert eine umfassende Handlung, die vom Team der Lehrkräfte in der unterrichtlichen Umsetzung in weitere detaillierte Handlungen aufgeschlüsselt wird. Hierbei ist immer der Abgleich mit der beruflichen Praxis vorzunehmen.

Diese systematische Vorgehensweise ist für jedes Lernfeld und für jede im Lernfeld beschriebene Kompetenz durchzuführen. Auf dieser Grundlage wird eine **didaktische Jahresplanung** erstellt. Aus den in der didaktischen Jahresplanung ersichtlichen Handlungen erstellen die Lehrkräfte Lernsituationen und betten diese in Lehr- bzw. Lernarrangements ein, die das Konzept des handlungs- und kompetenzorientierten Unterrichts widerspiegeln. Die in diesem Lehrplan angegebenen Lernfelder und Inhalte müssen daher in Form von Lernsituationen in einen handlungssystematischen Zusammenhang eingebunden werden, um den Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten zu ermöglichen, die entsprechenden Kompetenzen, die in den Lernfeldern formuliert sind, zu erreichen.

Grundsätzlich werden Lernsituationen entwickelt, die eine problemhaltige Aufgabenstellung aus der Berufs- und Lebenswelt der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten beinhalten und diese dazu veranlassen, eigenständig Lösungsmöglichkeiten und ein Ergebnis zu erarbeiten. Ziel ist, dass die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten selbstständig agieren und alle Phasen der vollständigen Handlung durchlaufen. Dabei orientieren sie sich an der gestellten Situation, informieren sich über den Sachverhalt, planen die notwendigen Schritte zur Bearbeitung des Problems, führen diese durch, bewerten sie und reflektieren ihre Arbeit.

Um den Lernerfolg der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten adäquat zu messen, müssen die Struktur des Unterrichts und die Leistungsnachweise einander konzeptionell entsprechen.

Die Kompetenzbeschreibungen der Lernfelder sollen auch der Praxisanleitung eine Hilfe bieten. Sie erkennen, welches Wissen, welche Fertigkeiten und welche Fähigkeiten die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten nach der Bearbeitung des Lernfelds in der Praktikumsstelle umsetzen oder weiterentwickeln sollen.

4 Verbindlichkeit des Lehrplans

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte des Lehrplans bilden zusammen mit den Prinzipien des GG, der BV und des BayEUG die verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehungsarbeit. Im Rahmen dieser Bindung trifft die Lehrkraft oder das Team der Lehrkräfte die Entscheidungen in pädagogischer Verantwortung.

Die Reihenfolge der Lernfelder des Lehrplans sowie der Kompetenzformulierungen und Inhalte ist nicht verbindlich. Sie soll sich aus der gegenseitigen Absprache der Lehrkräfte zur Abstimmung des Unterrichts ergeben. Die Zeitrichtwerte der Lernfelder sind als Orientierungshilfe gedacht.

Der Grad der Verbindlichkeit einzelner Inhalte ist deutlich gekennzeichnet. Inhalte, die mit „z. B.“ aufgelistet werden, sind als mögliche Unterrichtsinhalte zu verstehen. Werden Inhalte mit „u. a.“ aufgezählt, so sind diese verpflichtend zu unterrichten, können aber von den Lehrenden durch weitere Inhalte ergänzt werden.

5 Ordnungsmittel und Stundentafel

Dem Lehrplan liegt die Schulordnung für die Fachakademie (Fachakademieordnung – FakO) vom 9. Mai 2017 in der jeweils gültigen Fassung mit nachfolgender Stundentafel zugrunde.

Stundentafel

Fächer	Wochenstunden
Pflichtfächer	
Pädagogik und Psychologie	4
Deutsch und Kommunikation	2
Englisch	1
Recht und Verwaltung	1
Musik- und Bewegungspädagogik	2
Kunst- und Werkpädagogik	2
Naturwissenschaft und Gesundheit	1
Religionspädagogik und ethische Erziehung	1
Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik	5
Summe	19

6 Übersicht über die Lernfelder

Die Ausbildung nach dem handlungsorientierten Ansatz erfolgt in Lernfeldern. Sie orientieren sich an den Lernfeldern im Rahmenlehrplan für die Fachschule für Sozialpädagogik (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.06.2020 in der jeweils gültigen Fassung) sowie an den beruflichen Handlungsfeldern, die im kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen und Fachakademien (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011 in der jeweils gültigen Fassung) dargestellt sind. Die Lernfelder sind so konzipiert, dass eine Weiterführung des lernfeldorientierten Unterrichts in der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher an der Fachakademie für Sozialpädagogik (Lehrplan für die Fachakademie für Sozialpädagogik, 2017) im Sinne eines Spiralcurriculums möglich ist.

Die Lernfelder werden durch Kompetenzerwartungen und Ausbildungsinhalte beschrieben. Sie beziehen sich auf thematisch zusammengehörige Aufgabenbereiche professionellen Handelns, die für alle Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe wesentlich sind.

Die für die einzelnen Lernfelder angegebenen Zeitrichtwerte geben eine Orientierung. Im Rahmen der didaktischen Jahresplanung erfolgt die Zuordnung der Stunden zu den einzelnen Fächern. Eine unterschiedliche fächerspezifische Schwerpunktsetzung ergibt sich aus der Bedeutung des Faches innerhalb des Lernfelds.

Lernfelder		Zeitrictwert in Stunden
LF 1	Sozialpädagogische Arbeitsfelder wahrnehmen und eine berufliche Identität entwickeln	90
LF 2	Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten	140
LF 3	Lebenswelten und Diversität wahrnehmen und eine inklusive Haltung entwickeln	190
LF 4	Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell mitgestalten	240
LF 5	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen mitgestalten sowie Übergänge unterstützen	50
LF 6	Im Team mitarbeiten und Netzwerke kennenlernen	50
	gesamt	760

LEHRPLAN

1 Lernfelder, Kompetenzformulierungen und verbindliche Fachinhalte

Lernfeld 1**90 Std.****Sozialpädagogische Arbeitsfelder wahrnehmen und eine berufliche Identität entwickeln****Kompetenzerwartungen**

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten grenzen verschiedene sozialpädagogische Arbeitsfelder voneinander ab. Sie haben einen Überblick über Arten und Formen familienergänzender und -ersetzender Einrichtungen sowie den rechtlichen Auftrag der eigenen Einrichtung.

Um ihre Berufsrolle verantwortungsvoll und mit einer Vorbildfunktion zu erfüllen, recherchieren die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten zu arbeitsrechtlichen Bestimmungen, die für ihr Ausbildungsverhältnis relevant sind, und zu der Bedeutung von Gesundheit und Religion in der Praktikumsstelle.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten informieren sich über die Organisation und den Tagesablauf im eigenen Einsatzbereich. Sie sondieren die Beschaffenheit und Ausstattung der (Kreativ-)Räume in ihren Praktikumsstellen.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten identifizieren verschiedene Informationsquellen, um erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe in Fachartikeln der Print- und Onlinemedien gezielt zu recherchieren. Im Hinblick auf die eigene Aus- und Weiterbildung beurteilen sie eigene Rechercheergebnisse und die anderer kriteriengeleitet und überdenken den eigenen Umgang mit dem Medienangebot. Sie klassifizieren wesentliche berufsbezogene Texte, untersuchen, lesen und verfassen diese. Informationen fassen sie zielgerichtet zusammen und präsentieren diese adressatengerecht.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten werden sich ihres eigenen Sprachgebrauchs bewusst, überdenken und korrigieren diesen, um im Umgang mit Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen situationsgerecht sowie angemessen auf verschiedenen Sprachebenen kommunizieren und als Sprachvorbilder wirken zu können.

Sie üben verschiedene Lern- und Erinnerungstechniken ein, um diese für das lebenslange Lernen zu nutzen.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten analysieren ihre Berufsmotivation und klären ihre zukünftige Berufsrolle. Sie beobachten das eigene Verhalten, schätzen sich hinsichtlich ihres erzieherischen Handelns realistisch ein und sind motiviert, ihre Persönlichkeit und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Vor diesem Hintergrund entwickeln sie eine professionelle Grundhaltung und sind sich ihrer Verantwortung für Kleinstkinder, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bewusst.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten entdecken und erproben ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten im sprachlichen, musisch-ästhetischen und motorischen Bereich und sind offen für die damit verbundene Erlebnisqualität.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten überprüfen ihre eigene Erziehungs- und Bildungsbiografie sowie ihre eigenen Werthaltungen hinsichtlich deren Einfluss auf ihr pädagogisches Handeln. Sie formulieren persönliche und berufsbezogene Bildungsziele und entwickeln ein Bild vom kompetenten Kind als Leitlinie ihres pädagogischen Handelns.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten respektieren die Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung und Erziehung von Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie sind sich bewusst, dass konkrete Handlungsziele abhängig sind von den Werten der gesellschaftlichen Gruppen, den Zielvorstellungen der Einrichtungen und den Überzeugungen sowie Wertvorstellungen aller Beteiligten.

Inhalte**Pädagogik und Psychologie**

Erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe „Pädagogik“ und „Psychologie“

Begriff „Erziehung“ und Einflussfaktoren auf den Erziehungsprozess

Werte als Grundlage für pädagogische Ziele (*wird in LF⁴ 1 PMK⁵ und RPE⁶ aufgegriffen*):

- Wandel von Werten und Zielvorstellungen
- Aktuelle und zukünftige kompetenzorientierte Erziehungsziele unserer Gesellschaft
- Umgang mit Wertkonflikten

Aktuelles Bild vom Kind (*wird in LF 1 PMK vertieft*)

Deutsch und Kommunikation

Grundlagen selbst organisierten Lernens: Lern- und Arbeitstechniken

Eigener Sprachgebrauch in Wort und Schrift: Grammatik, Ausdruck, Rechtschreibung

Sprachebenen, z. B. berufliche Fachsprache, Jugendsprache

Informationen aus verschiedenen Medien: Printmedien, Internet, Fernsehen

- Recherche(-techniken)
- Qualitätskriterien

Referate und Präsentationstechniken

Berufsbezogene informierende Texte, z. B. Aushänge, Listen, Protokoll, Bericht

Formale, inhaltliche und sprachliche Gestaltung von Sachtexten: Bericht u. a.

Erfassen, Verstehen und Zusammenfassen von Sachtexten

Bildungs- und Erziehungsziele der Sprache und Literacy-Erziehung im BayBEP⁷

Recht und Verwaltung

Sozialpädagogische Einrichtungen (Teil 1): Überblick zu Arten und Formen

Überblick über familienergänzende und familienersetzende Einrichtungen

Rechte und Pflichten als Auszubildende

⁴ LF = Lernfeld

⁵ PMK = Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik

⁶ RPE = Religionspädagogik und ethische Erziehung

⁷ BayBEP = Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Musik- und BewegungspädagogikMusikpädagogik

Eigene musikalische Erfahrungen, Vorlieben, Abneigungen und Wertungen

Eigene musikalische Fähigkeiten bzw. Ressourcen

Musikinstrumente in der Einrichtung und deren Zugänglichkeit

Bildungs- und Erziehungsziele des musikbezogenen Handelns im BayBEP

Bewegungspädagogik

Eigene bewegungsbezogene Erfahrungen, Vorlieben, Abneigungen und Wertungen

Eigene Bewegungsfähigkeiten

Ausstattung und Gestaltung der Bewegungsräume in der Einrichtung und Zugänglichkeit von Geräten sowie Materialien

Bildungs- und Erziehungsziele des bewegungsbezogenen Handelns im BayBEP

Kunst- und Werkpädagogik

Eigene kunstbezogene Erfahrungen, Vorlieben, Abneigungen und Wertungen

Eigene künstlerische und handwerkliche Fähigkeiten

Künstlerische und gestalterische Grundtechniken, u. a. korrekte Stift- und Pinselhaltung, Umgang mit der Schere

Haltung zu Schablonenarbeit und Ausmalen

Ausstattung der Einrichtung hinsichtlich Räumlichkeiten, Material, Maschinen, Werkzeug, Geräten, Sammlungen und deren Zugänglichkeit

Bildungs- und Erziehungsziele des kunstbezogenen Handelns im BayBEP

Naturwissenschaft und Gesundheit

Begriff: Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung

Bildungs- und Erziehungsziele für den Bereich der Naturwissenschaft und Mathematik im BayBEP

Auseinandersetzung mit dem Begriff „Gesundheit“ sowie der eigenen Gesundheit

Bildungs- und Erziehungsziele im Bereich Gesundheit im BayBEP

Bedeutung von Gesundheit (Teil 1) im jeweiligen Tätigkeitsfeld, z. B. Sicherheit, Ernährung, Infektionen

Genderkompetenz (Teil 1): Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Identität

Auseinandersetzung mit der eigenen Händigkeit

Religionspädagogik und ethische Erziehung

Eigene religiöse Biografie

Bedeutung von Religiosität in der Einrichtung

Werte als Grundlage für pädagogische Ziele (*wird in LF 1 PP⁸ und PMK aufgegriffen*):

- Grundaussagen des BayBEP zur Werteorientierung und Religiosität
- Grundhaltung von Achtung und Respekt gegenüber unterschiedlichen Religionen, Weltanschauungen und Wertvorstellungen

Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik

Die eigene berufliche Rolle:

- Motivation für den Beruf und professionelle Weiterentwicklung
- Aktuelle Anforderungen an die Berufsrolle im gesellschaftlichen Kontext
- Die Rolle der Erzieherpraktikantin bzw. des Erzieherpraktikanten
- Zusammenhang von persönlichen Erziehungs- und Bildungsvorstellungen und der eigenen Biografie

Werte als Grundlage für pädagogische Ziele (*wird in LF 1 PP und RPE aufgegriffen*):

- Gesellschaftliche Werte und eigene Wertehaltungen im beruflichen Alltag
- Grundaussagen des BayBEP zur Werteorientierung

Sozialpädagogische Einrichtungen (Teil 2):

- Überblick zu unterschiedlichen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern
- Situationsanalyse sozialpädagogischer Einrichtungen

Das Bild vom kompetenten Kind (*Vertiefung zu LF 1 PP*)

Pädagogische Grundhaltung (Teil 1): Wertschätzung

⁸ PP = Pädagogik und Psychologie

Lernfeld 2**140 Std.****Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten****Kompetenzerwartungen**

Auf der Grundlage von Kenntnissen aus der Bindungstheorie gestalten die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten entwicklungsförderliche pädagogische Beziehungen. Die Bedeutung sensitiver Responsivität als Kernkompetenz im Umgang mit den Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist ihnen bewusst. Für eine erfolgreiche Beziehungsgestaltung setzen sie verbale und nonverbale Kommunikations- und Interaktionsformen zielgerichtet ein. Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten beachten die Grundsätze der Gesprächsführung und pflegen einen Kommunikationsstil von wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung in Alltags- und Pflegesituationen.

Hierzu analysieren sie verschiedene Gesprächssituationen im pädagogischen Alltag. Dabei nehmen die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten verbale und nonverbale Ausdrucksformen der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahr. Sie reagieren situationsgerecht, feinfühlig und verantwortungsbewusst auf deren entwicklungs- und altersspezifische Grundbedürfnisse. Bei der Beziehungsgestaltung berücksichtigen sie in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Muttersprache, unterstützen das Explorationsverhalten der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und tragen zur Stressreduktion bei.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten sind sich ihrer Funktion als Sprachvorbild bewusst. Sie beobachten ihr eigenes Ausdrucks- und Gesprächsverhalten sowie die unmittelbare Wirkung ihrer pädagogischen Grundhaltung auf Einzelne sowie die Gesamtgruppe aufmerksam und bilden sich ein verantwortungsvolles Urteil darüber. Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten wählen Ziele zur Optimierung des eigenen Sprachverhaltens aus und formulieren diese konkret.

Mit Konflikten und Störungen im pädagogischen Prozess gehen die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten konstruktiv um. Sie entwickeln ihre Konfliktfähigkeit weiter, indem sie in Gesprächssituationen die Perspektive wechseln und eigene Emotionen situationsgerecht ausdrücken.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten gestalten soziale und interaktive Aktivitäten mit, berücksichtigen dabei die Prinzipien gruppenpädagogischen Handelns und reflektieren die praktische Umsetzung im Arbeitsfeld. Sie nehmen die Beziehungen der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen untereinander wahr und setzen sich für die Partizipation der einzelnen Mitglieder im Gruppenprozess ein. Um Kleinstkinder, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu selbstständiger Konfliktlösung anzuregen, wenden die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten partizipatorische und ressourcenorientierte Lösungsstrategien an.

Sie beobachten und untersuchen die wechselseitige Interaktion und Kommunikation von Peer(group)s und leiten daraus die Bedeutung von Peer(group)s als wichtige Entwicklungsressource ab.

Die Teilnahme an rhythmisch-musikalischen und ästhetischen Angeboten sowie Aktivitäten der Bewegungspädagogik nutzen die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten, um die Beziehung innerhalb der Gruppe zu stärken.

Sie ermitteln Lebens- und Glaubensfragen von Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und berücksichtigen diese bei den gruppenbezogenen Aktivitäten und im pädagogischen Alltag.

Bei der Arbeit mit Gruppen beachten die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten die rechtlichen Rahmenbedingungen. Um altersspezifische Unfall- und Gesundheitsgefahren zu vermeiden, treffen sie bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags Vorsorgemaßnahmen. Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten erkennen gesundheitliche Notsituationen und handeln fachgerecht.

Inhalte**Pädagogik und Psychologie**

Soziale Kommunikation und Interaktion (*wird in LF 2 DuK⁹ und PMK vertieft*):

- Begriffsbestimmung
- Ausdrucksformen in verschiedenen Altersstufen
- Kommunikation und Interaktion mit unterschiedlichen Zielgruppen und in besonderen Lebenssituationen, z. B. Krankheit, Trennung, Tod, Geburt eines Geschwisterchens

Bindung und Beziehungsgestaltung (Teil 1):

- Aktuelle Erkenntnisse aus der Bindungsforschung
- Entwicklungsfördernde Haltung und Beziehungsgestaltung als Grundlage erzieherischen Handelns bei Kurt Lewin, Diana Baumrind oder Reinhard und Anne-Marie Tausch

Gruppenphasen, gruppenpädagogische Prinzipien

Grundbedürfnisse (Teil 1): Überblick zu alters- und entwicklungsbezogenen Grundbedürfnissen

Deutsch und Kommunikation

Soziale Kommunikation und Interaktion (*wird in LF 2 PP und PMK vertieft*):

- Grundlagen: verbale und nonverbale Kommunikation
- Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun
- Erfolgreiche und gestörte Kommunikation

Berufliche Gesprächssituationen (Teil 1): Gespräche mit Kindern

Gesprächsregeln (Teil 1): Überblick und Grundlagen

- Aktives Zuhören
- Ich-Botschaften
- Feedback-Regeln
- Konfliktverhalten und Lösungsstrategien

Recht und Verwaltung

Aufsichtspflicht

Haftung

Datenschutz und Schweigepflicht

Bedeutung von Gesundheit (Teil 2):

- Infektionsschutzgesetz
- Rechtliche Grundlagen für den Umgang mit Medikamentengabe

⁹ DuK = Deutsch und Kommunikation

Musik- und BewegungspädagogikMusikpädagogik

(Ausdrucks-)Formen und deren gemeinschaftsbildendes Element: z. B.

- Lieder mit Spielideen: Kreisspiel, Tanz oder rhythmische Instrumentalbegleitung
- Fingerspiele und Reime
- Klanggeschichten

Anwendung und Wirkung nonverbaler Kommunikation (*wird in LF 2 DuK aufgegriffen*) anhand von Klangspielen

Beispiele aus den Praktikumsstellen seitens der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten

Bewegungspädagogik

Bewegungsbezogene Spiele und deren gemeinschaftsbildendes Element: z. B.

- Kennenlernspiele und kooperative Spiele
- Spiel- und Übungsformen zur Partner- und Gruppenerfahrung
- Experimente mit Lauten, Worten und Begriffen

Anwendung und Wirkung nonverbaler Kommunikation (*wird in LF 2 DuK aufgegriffen*), z. B. Körpersprache, Pantomime

Beispiele aus den Praktikumsstellen seitens der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten

Kunst- und Werkpädagogik

(Ausdrucks-)Formen und deren gemeinschaftsbildendes Element:
freies kreatives Gestalten ohne Schablone, z. B. Zufallstechniken, Ton als Spiel-
form, kleine Druckwerkstatt als offenes Angebot

Kreatives Spielen und Gestalten in der Natur und mit Naturmaterialien (*wird in LF 3 NuG¹⁰ aufgegriffen*)

Herstellen praxisbezogener Spielmittel: z. B. Musikinstrumente aus Verpackungsmaterial (Up-Cycling), Spielfiguren aus Formmassenknete

Beispiele aus den Praktikumsstellen seitens der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten

Naturwissenschaft und Gesundheit

Hygiene

Unfallschutz (Teil 1): Grundlegendes zu Unfallverhütung und Sicherheitsmaßnahmen

Spielzeugsicherheit

Bedeutung von Gesundheit (Teil 3): Maßnahmen bei Gesundheitsstörungen sowie häufig auftretende Notfälle, z. B. Insektenstiche, Prellungen, Sonnenbrand, Bauchschmerzen, Fieber, allergischer Schock

¹⁰ NuG = Naturwissenschaft und Gesundheit

Religionspädagogik und ethische Erziehung

Bedeutung von Annahme und Vertrauen für das religionspädagogische Handeln

Implizite Religionspädagogik

Alltagssituationen begleitende religiöse Elemente, z. B. Rituale, Impulse

Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik

Verantwortungsvoller Umgang mit Sprache (Teil 1):

- Sprachliches Vorbild
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Sensible Interaktion mit kindlichen Ausdrucksformen: nonverbale Signale und Körpersprache, Mimik und Gestik (*Vertiefung zu LF 2 DuK*)

Gesprächsregeln (Teil 2): Anwendung bei Alltags- und Pflegesituationen

- Aktives Zuhören
- Ich-Botschaften
- Feedback-Regeln
- Konfliktverhalten und Lösungsstrategien

Bindung und Beziehungsgestaltung (Teil 2):

- Bindung und Interaktion zwischen Bezugsperson und betreuter Person: professionelle Beziehungsgestaltung, Nähe-Distanz, Grundhaltung orientiert an Emmi Pikler
- Pädagogische Grundhaltung (Teil 2): sensitive Responsivität
- Bedeutung sozialer Beziehungen für die kindliche Entwicklung: Bedeutung der Peer(group)s
- Praxisreflexion des eigenen Handelns und Auswirkungen auf die Gruppenprozesse
- Methoden der Partizipation im pädagogischen Alltag

Genderkompetenz (Teil 2): geschlechterbewusste Haltung; feinfühligere Umgang

Grundbedürfnisse (Teil 2) von Kleinstkindern: Ruhe und Schlaf, Saugen, Nahrungsaufnahme, Pflege, Interaktion, Bewegung, Spiel und sinnliche Erfahrungen

Unfallschutz (Teil 2): Erstickungsgefahr durch Kleinteile, Lebensmittel (*wird in LF 3 PMK aufgegriffen*)

Lernfeld 3**190 Std.****Lebenswelten und Diversität wahrnehmen und eine inklusive Haltung entwickeln****Kompetenzerwartungen**

Auf Grundlage einer professionellen Beobachtung analysieren die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten die verschiedenen Lebenswelten und Entwicklungsverläufe der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um darauf aufbauend verantwortlich pädagogisch zu handeln.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten informieren sich hinsichtlich des Wahrnehmungsprozesses. Sie bestimmen, ermitteln und skizzieren den fachgerechten Einsatz von verschiedenen Beobachtungsverfahren und Dokumentationsinstrumenten. Diese verwenden sie unter Anleitung, um das Verhalten, die Interaktionsstrukturen und die emotionale Lage einzelner Kleinstkinder, Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener und der Gruppe gezielt wahrzunehmen und zu beschreiben.

Um sich die Subjektivität von Wahrnehmung und Beobachtung zu vergegenwärtigen, werten die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten die verschiedenen Beobachtungsergebnisse aus und vergleichen diese Ergebnisse mit der eigenen Wahrnehmung.

Sie identifizieren verschiedene Lebenswelten, in welchen Kleinstkinder, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aufwachsen. Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten setzen sich mit den unterschiedlichen Einflussfaktoren dieser Lebenswelten und ihren Auswirkungen auf die Gesundheit von Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen fachlich fundiert auseinander, um praktische Handlungsmöglichkeiten in Abhängigkeit von Vielfaltsaspekten wie Alter, Mehrsprachigkeit, kultureller Herkunft, religiösen und ethischen Prägungen und Geschlechterrollenerwartungen daraus abzuleiten und zu konzipieren.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten differenzieren unterschiedliche Familienformen und deren Bedeutung. Auf dieser Grundlage respektieren sie familiäre Lebenssituationen in ihren kulturellen und sozialräumlichen Bezügen und beweisen Empathie für Kleinstkinder, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen. Sie bestimmen die rechtliche Stellung von Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Familie.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten definieren verschiedene Entwicklungsbereiche, um dazu grundlegendes Fachwissen zu Vorgängen und Prozessen in verschiedenen Altersstufen zu recherchieren. Sie ermitteln den Entwicklungsstand, Entwicklungsschritte und Lernerfahrungen der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie Abweichungen und Entwicklungsrisiken.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten bereiten Betreuungsmaßnahmen und Versorgungshandlungen sowie Aktivitäten fachgerecht vor und orientieren

diese an den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Sie konzipieren Möglichkeiten der individuellen Entwicklungsförderung und treffen eine Entscheidung für angemessene Maßnahmen aufgrund ihrer systematischen Beobachtung und in Absprache mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft. Dabei berücksichtigen sie die inklusive Pädagogik und deren rechtliche Rahmenbedingungen. Mit diesen Maßnahmen unterstützen sie die Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

Auf der Grundlage der Ressourcenorientierung, der Prävention und Kompensation der pädagogischen Arbeit sowie der unantastbaren Würde des Menschen als Basis für inklusives Handeln beurteilen die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten die gewählten Maßnahmen und passen ihr weiteres pädagogisches Handeln ggf. dem Ergebnis an.

Unter Verwendung von grundlegenden fachsprachlichen Begriffen dokumentieren sie ihre Beobachtungen, weitere relevante Informationen und ihre Tätigkeiten und geben diese mündlich und schriftlich an die zuständige pädagogische Fachkraft weiter.

Inhalte**Pädagogik und Psychologie**

Wahrnehmung als Grundlage der Beobachtung (Teil 1):

- Begriffe „Wahrnehmung“ und „Beobachtung“
- Wahrnehmungsprozess
- Aspekte subjektiver Wahrnehmung
- Beobachtungsfehler

Grundlagen der Entwicklung:

- Entwicklungsbegriff
- Grundlagen menschlicher Entwicklung und Entwicklungsfaktoren
- Entwicklungsverläufe in verschiedenen Altersstufen: Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten, Emotion, kindliche Sexualität und Geschlechtsidentität
- Autonomieentwicklung und mehrsprachige Entwicklung (Teil 1): Grundlagen

Entwicklungsrisiken:

- Begriffsdifferenzierung: Beeinträchtigung, Behinderung und Verhaltensauffälligkeit
- Überblick zu Erscheinungsformen von Behinderung
- Überblick zu Erscheinungsbildern von Verhaltensauffälligkeiten: Aggression, AD(H)S oder soziale Unsicherheit
- Pädagogische Grundhaltung und Umgang mit Entwicklungsrisiken

Überblick zu Möglichkeiten der ganzheitlichen Förderung der Entwicklung und ausgewählte (heil-)pädagogische Hilfen

Grundlagen zur inklusiven Pädagogik

Interkulturelle Kompetenz als Bildungsziel

Familie und neue Formen des Zusammenlebens und deren Bedeutung

Deutsch und Kommunikation

Kinder- und Jugendliteratur als ästhetische Ausdrucksform:

- Überblick über Angebote zur Sprach- und Leseförderung
- Mediennutzung, v. a. von Kleinstkindern und Kindern: Bilderbücher u. a.

Grundlegende Bedeutung von Sprache im Kontext von Mehrsprachigkeit und Multikulturalität

Recht und Verwaltung

Rechtliche Stellung Minderjähriger: Eltern-Kind-Verhältnis

Bedeutung der Rechte von Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft

Musik- und BewegungspädagogikMusikpädagogik

Musikalische Vorlieben der verschiedenen Zielgruppen

Musikalische Fähigkeiten und Entwicklung der verschiedenen Zielgruppen

Bewegungspädagogik

Vorlieben der verschiedenen Zielgruppen hinsichtlich Bewegungsaktivitäten und allgemeines Bewegungsbedürfnis

Bewegungsfähigkeiten und motorische Entwicklung der verschiedenen Zielgruppen
(wird in LF 3 PP aufgegriffen)

Kunst- und Werkpädagogik

Künstlerische und handwerkliche Vorlieben der verschiedenen Zielgruppen

Künstlerische und handwerkliche Fähigkeiten und diesbezügliche Entwicklung der verschiedenen Zielgruppen: Entwicklung der Kinderzeichnung und der kindlichen Bildsprache u. a.

Naturwissenschaft und Gesundheit

Mathematische Kompetenzen im Kindergartenalter, z. B. Zählkompetenz, Raumorientierung

Natur- und Umwelterfahrungen von Kindern

Bedeutung von Gesundheit (Teil 4):

- Einflussfaktoren auf Gesundheit und Wohlbefinden, z. B. Ernährung, Bewegung, Umweltfaktoren
- Grundlagen gesunder Ernährung für verschiedene Altersgruppen

Religionspädagogik und ethische Erziehung

Unterschiedliche Gottesvorstellungen und Gebetserfahrungen

Religiosität in den Lebenswelten der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, z. B. Feste im Jahreskreis, Brauchtum und Kulturen, Rituale, Natur als Schöpfung, Gebäude

Ehrfurcht vor dem Leben

Schutzbedürftigkeit des Menschen, Solidarität, Nächstenliebe

Interreligiöse Begegnungen, Friedenspädagogik

Die unverfügbare Würde jedes Menschen

Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik

Pädagogischer Kreislauf (Teil 1) – Grundlagen: Beobachtung, Analyse, Zielformulierung aufgrund des Handlungsbedarfs, sozialpädagogisches Handeln, Reflexion

Wahrnehmung und Beobachtung (Teil 2):

- Bedeutung und Formen der Beobachtung
- Systematisches Vorgehen bei Beobachtung:
 - o wertfreies Beschreiben
 - o Interpretieren/Deuten und Erklärungsversuche
 - o Bewerten
- Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente von Entwicklungs- und Bildungsprozessen: z. B. Beobachtungsprotokoll, Bildungs- und Lerngeschichten oder Portfolio

Grundbedürfnisse (Teil 3): entwicklungsgerechter Umgang mit Schlaf- und Ruhephasen, Saug- und Bewegungsbedürfnis, Essenssituationen (altersgerechte Lebensmittel und Gefahrenbewusstsein), Wickeln und Tragen

Sinnes- und Spielerfahrungen (Teil 1): Bedeutung der Sinneserfahrungen und des Spiels für die kindliche Entwicklung (*wird in LF 4 MuB¹¹ vertieft*)

Alters- und entwicklungsgerechte Raumgestaltung (Teil 1): Grundlagen

Ressourcen- und prozessorientiertes Handeln

Praxisreflexion der eigenen Haltung gegenüber Lebenswelten und Diversität

¹¹ MuB = Musik- und Bewegungspädagogik

Lernfeld 4**240 Std.****Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell mitgestalten****Kompetenzerwartungen**

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten erkennen die Wechselwirkung von Bildung, Lernen, Erziehung und Entwicklung als individuellen lebenslangen Prozess.

Mithilfe unterschiedlicher Lerntheorien erklären sie die Entstehung und Veränderung von Erleben und Verhalten, um daraus entsprechende Erziehungsmaßnahmen abzuleiten und auf das eigene sozialpädagogische Handeln zu übertragen.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten berücksichtigen die mehrsprachige Entwicklung, das Selbstbildungspotenzial und Autonomiebestreben der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, indem sie die Eigenaktivität sowie ko-konstruktive Prozesse anregen und individuelle und gruppenbezogene Impulse für Bildungs- und Entwicklungsprozesse geben.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten vergegenwärtigen sich den Bildungs- und Erziehungsauftrag in unserer Gesellschaft und im jeweiligen Tätigkeitsbereich unterschiedlicher Institutionen. Auf Basis einer Situationsanalyse planen sie ihr sozialpädagogisches Handeln und dessen Zielsetzung selbstständig. Um Kleinstkinder und Kinder beim Aufbau von Basiskompetenzen und schulnahen Kompetenzen zu unterstützen, arrangieren sie die verschiedenen Bildungsaktivitäten adressatengerecht. Dabei achten sie vor allem auf die Sprachförderung. Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten begründen die Auswahl von Inhalten und Methoden anhand der zugrunde liegenden sozialpädagogischen Prinzipien. Die Durchführung der Bildungs- und Lernangebote erfolgt unter Wahrung der Sicherheitsbestimmungen, unter Berücksichtigung der relevanten gesetzlichen Regelungen sowie unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten sondieren Grundbegriffe des mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereichs sowie der Umweltbildung. Ausgehend von Alltagserfahrungen und -situationen ermöglichen sie mathematische sowie naturwissenschaftliche Lernerfahrungen.

Sie konzipieren Bildungsaktivitäten mit dem Ziel, Ausdrucksfreude und Ausdruckskraft der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu stärken. An der Planung und Gestaltung rhythmisch-musikalischer und ästhetischer Lernarrangements sowie von Aktivitäten der Bewegungspädagogik wirken sie situations-, bedürfnis- und gruppenorientiert mit.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten nehmen Anlässe für religiöse und ethische Bildungsarbeit wahr und gestalten den Gruppenalltag mit Blick auf religionspädagogische Handlungsmöglichkeiten mit. Sie entwickeln eigene Ideen, um den Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterschiedliche Zugänge zu Religiosität, gelebtem Glauben sowie ethischem Handeln zu eröffnen.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten führen Kleinstkinder, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an bewusstes und gesundheitsförderliches Verhalten insbesondere im Bereich der Ernährung heran und beziehen die Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihr Handeln im pädagogischen Alltag mit ein.

Sie nutzen die unterschiedlichen sprachlichen Gestaltungsformen literarischer Texte und Sprache als Mittel des Ausdrucks von Gefühlen. Techniken der Literacy-Erziehung wenden sie an und begleiten diese sprachlich. Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten diskutieren den Nutzen und die Grenzen verschiedener Medien und deren Einsatz in der pädagogischen Arbeit mit Kleinstkindern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Unter Verwendung von grundlegenden fachsprachlichen Begriffen halten die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten ihre Planungen schriftlich fest, dokumentieren ihr Vorgehen und ihre Beobachtungen während der Durchführung pädagogischer Aktivitäten und im pädagogischen Alltag und geben diese mündlich und schriftlich an die zuständige pädagogische Fachkraft weiter.

Im Anschluss werten sie ihr pädagogisches Handeln aus, lassen Kritik daran zu und hinterfragen es selbst. Sie reflektieren ihr methodisches Vorgehen und entwickeln Ansätze für Veränderungen und Lösungen.

Inhalte**Pädagogik und Psychologie**

Begriffe „Lernen“ und „Bildung“

Lerntheorien: Lernen durch Nachahmung, Lernen durch Versuch und Irrtum, Lernen durch Verstärkung, Lernen durch Einsicht

Ko-konstruktivistischer Ansatz und Selbstbildung

Bildungs- und Lernprozesse gestalten, begleiten und unterstützen: Vorbild sein, Umgang mit Lob und Belohnung, erklären und einsichtig machen, Impulse geben, ausprobieren lassen, lernförderliche Umgebung

Deutsch und Kommunikation

Erfassen, Verstehen und Zusammenfassen von literarischen Texten

Kreatives Schreiben

Erzähl- und Vorlesemethoden, u. a. bei der Bilderbuchbetrachtung (*wird in LF 4 PMK aufgegriffen*)

Mündlicher und schriftlicher Ausdruck:

- mündliche Argumentation, Teamgespräch u. a.
- schriftliche Argumentation, Erörterung u. a.

Recht und Verwaltung

Rechtliche Grundlagen (Teil 1): Überblick über rechtliche Regelungen:

- Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Stellenwert des (BayBEP)

Musik- und BewegungspädagogikMusikpädagogik

Pflege, Aufbewahrung und Bereitstellung von Instrumenten

Pädagogische Haltungen zur Förderung der musikalischen Ausdrucksfreude

Methodisches Vorgehen bei der Gestaltung ausgewählter Angebotsformen in der Lerngruppe und in der Praxisgruppe, z. B.:

- Kniereiter und Kosespiele
- Reime und Fingerspiele
- Lieder mit Spielideen: Kreisspiel, Tanz oder rhythmische Instrumentalbegleitung
- Tanz- und Bewegungsspiele
- Klang- und Stimmbildungsgeschichten
- Klangspiele

Schriftliche Planung, Durchführung und Reflexion einer gezielten musikalischen Aktivität in der Praxis (Teil 2; *wird in LF 4 PMK vertieft*)

Bewegungspädagogik

Pflege, Aufbewahrung und Bereitstellung von Geräten und Materialien; räumliche Gestaltung

Pädagogische Haltungen zur Förderung der Bewegungsfreude

Methodisches Vorgehen bei der Gestaltung ausgewählter Angebotsformen in der Lerngruppe und in der Praxisgruppe, z. B.:

- offenes und angeleitetes Bewegungsangebot
- Bewegungsspiele
- Erlebnisturnen
- Bewegungsgeschichten

Schriftliche Planung, Durchführung und Reflexion einer gezielten Aktivität zur Bewegungserziehung in der Praxis (Teil 2; *wird in LF 4 PMK vertieft*)

Unfallschutz (Teil 4): Wahrnehmen von Gefahren, Ergreifen von Sicherheitsmaßnahmen und Unfallverhütung

Kunst- und Werkpädagogik

Pflege, Ordnung und fachgerechter Umgang mit Maschinen, Werkzeug, Geräten und Sammlungen

Pädagogische Haltungen zur Förderung der künstlerisch-bildenden Ausdrucksfreude, wertfreier Umgang mit Arbeitsergebnissen, freies Gestalten als Psychohygiene u. a.

Methodisches Vorgehen bei der Gestaltung ausgewählter Angebotsformen in der Lerngruppe und in der Praxisgruppe, z. B.:

- Materialien erkunden
- grafisch und farbig gestalten
- Collagieren
- formen, bauen, konstruieren
- spielen, inszenieren
- digitale Medien mit einfachen Mitteln kreativ nutzen

Möglichkeiten des gemeinsamen Dialoges über das Gestaltete

Schriftliche Planung, Durchführung und Reflexion einer gezielten gestalterischen Aktivität in der Praxis (Teil 2; *wird in LF 4 PMK vertieft*)

Unfallschutz (Teil 3): Wahrnehmen von Gefahren, Ergreifen von Sicherheitsmaßnahmen und Unfallverhütung

Naturwissenschaft und Gesundheit

Methodisches Vorgehen bei der Gestaltung ausgewählter Angebotsformen: naturwissenschaftliche Erkenntnisse in Alltags- und Spielsituationen oder Experimente

Bedeutung von Gesundheit (Teil 5): Überblick über Möglichkeiten des pädagogischen Einwirkens auf das Ernährungsverhalten

Religionspädagogik und ethische Erziehung

Anlässe für religiöse und ethische Bildungsarbeit:

- Existenzielle, religiöse und ethische Fragen der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Ereignisse in der Gruppe
- Fest- und Jahreskreis

Umgang mit Ritualen, Bildern und Symbolen; Impulse zum Nachdenken, Staunen und Fragen

Religiöse Traditionen: biblische Geschichten, Lieder oder Rituale

Ästhetische Umsetzung durch Musik, Kunst, Bewegung oder Spiel
(*wird in LF 6 MuB und KuW¹² vertieft*)

Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik

Basiskompetenzen

Pädagogischer Kreislauf (Teil 2): Planung und Strukturierung sozialpädagogischen Handelns (Teil 1; *wird in LF 4 MuB und KuW aufgegriffen*):

- Situationsanalyse: Bedingungen des Umfelds (Sozialraum), der Institution und der Zielgruppe
- Zielformulierung: allgemeine Erziehungsziele und konkrete Handlungsziele
- Fachanalyse: inhaltliche und methodische Auseinandersetzung
- Durchführung einer Aktivität/Alltagssituation: Einleitung, Hauptteil und Abschluss
- Reflexion

Bedeutung von pädagogisch gestalteten Tagesabläufen:

- Freispiel bzw. vorbereitete Lernumgebung
- Pädagogische Aktivitäten bzw. Alltagssituationen in verschiedenen Bildungsbereichen (BayBEP)
- Ruhe- und Schlafphasen bzw. Entspannungsphasen
- Mahlzeiten
- Pflegesituationen
- Bring- und Abholsituationen

Verantwortungsvoller Umgang mit Sprache (Teil 2):

- Sprachliches Vorbild
- Aktivitäten sprachlich begleiten

Sinnes- und Spielerfahrungen (Teil 2):

- Rolle und Aufgaben in der Begleitung des kindlichen Spiels und bei Sinneserfahrungen
- Impulse für Bildungsprozesse (Alltag und Aktivität), für sprachliche, sinnliche und psychomotorische Erfahrungen z. B. Fingerspiele, Kniereiter, Bewegungsspiele, Reime, Bilderbuchbetrachtungen (*wird in LF 4 MuB aufgegriffen*)

¹² KuW = Kunst- und Werkpädagogik

Autonomieentwicklung und mehrsprachige Entwicklung (Teil 2):

- Bedeutung für die Durchführung pädagogischer Aktivitäten
- Professionelle Haltung in der Begleitung der Autonomiephase / der kindlichen Willensbildung

Alters- und entwicklungsgerechte Raumgestaltung (Teil 2) bei der Durchführung pädagogischer Aktivitäten

Praxisreflexion der konzipierten und durchgeführten pädagogischen Aktivitäten

Lernfeld 5**50 Std.****Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen mitgestalten sowie Übergänge unterstützen****Kompetenzerwartungen**

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten arbeiten zum Wohl der Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vertrauensvoll und verlässlich mit Eltern und anderen Bezugspersonen zusammen und beziehen die Ressourcen des sozialen Umfelds mit ein. Dabei berücksichtigen sie die Rechte und Pflichten der Erziehungsberechtigten im Rahmen der elterlichen Sorge. Sie erkennen das Informationsinteresse der Erziehungsberechtigten und gestalten zur Informationsweitergabe inhaltlich und sprachlich adressatengerechte, korrekte, verständliche und leserfreundliche Texte und beachten deren formale Vorgaben.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten beachten den pädagogischen und rechtlichen Schutzauftrag und beziehen die zuständige pädagogische Fachkraft der Praktikumsstelle ein, wenn sie Kindeswohlgefährdung befürchten.

Bei der Gestaltung und Bewältigung von Übergängen unterstützen sie die Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie wirken bei der religionspädagogischen Begleitung in Übergangssituationen sowie Krisen mit.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten beachten die eigene Verantwortlichkeit und ihre Grenzen bei der Kooperation mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten.

Inhalte
Pädagogik und Psychologie Überblick über Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft; Qualitätskriterien, z. B. Dialogorientierung, Kultursensitivität Bedeutung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft für Kleinstkinder, Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene in besonderen Lebenssituationen, z. B. Krankheit, Trennung, Tod, Geburt eines Geschwisterchens (<i>Vertiefung zu LF 3 PP</i>) Transition (Teil 1) als Entwicklungsaufgabe für alle Beteiligten
Deutsch und Kommunikation Berufliche Gesprächssituationen (Teil 2): <ul style="list-style-type: none">- Kooperation und Kommunikation mit Eltern und Bezugspersonen- Schriftliche Formen von Kooperation, z. B. Elternbrief, E-Mail, Aushang
Recht und Verwaltung Kindeswohlgefährdung und Schutzauftrag nach SGB VIII, § 8a (Teil 1): Grundlagen Elternbeirat
Musik- und Bewegungspädagogik Beteiligung der Eltern und Bezugspersonen an der Musik- und Bewegungserziehung, z. B. gemeinsames Musizieren, Liedermappe, Eltern-Kind-Sportfest
Kunst- und Werkpädagogik Beteiligung der Eltern und Bezugspersonen an der Kunst- und Werkerziehung, z. B. gemeinsames Gestalten von jahreszeitlicher Dekoration
Naturwissenschaft und Gesundheit Bedeutung von Gesundheit (Teil 6): Gesundheitspartnerschaft
Religionspädagogik und ethische Erziehung Verschiedene Formen der Information, Ermöglichung von Transparenz und Vertrauen Mitgestaltung von Übergangsritualen und sensibler Umgang mit Krisen, z. B. Sterben und Tod, Krankheit, Trennung der Eltern, Armut, Gewalterfahrung, Leid, Krieg Thematisch passende Lieder, Symbole und Geschichten, z. B. Abrahamserzählung, Psalmworte, Hoffnungsbilder

Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik

Professionelle Gesprächshaltung (*Vertiefung zu LF 2*)

Berufliche Gesprächssituationen (Teil 3): Beteiligung von Eltern und Bezugspersonen

Transition (Teil 2):

- Gestaltung von Transitionen und Mikrotransitionen
- Kennenlernen eines Modells zur Eingewöhnung: z. B. Berliner Modell, Münchner Modell

Praxisreflexion der eigenen Kommunikationsfähigkeit im Zusammenhang mit der Elternarbeit

Lernfeld 6**50 Std.****Im Team mitarbeiten und Netzwerke kennenlernen****Kompetenzerwartungen**

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten arbeiten verantwortungsvoll in multiprofessionellen Teams mit und bringen eigene Ideen ein. Im Austausch mit dem Team reflektieren sie auch die eigenen persönlichen und berufsbezogenen Bildungsziele.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten nehmen Anliegen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen wahr und artikulieren eigene Standpunkte. Sie setzen ihre Begabungen in der Zusammenarbeit mit dem Team zielführend ein. Innerhalb ihrer Einrichtung beachten sie Präventions- und Interventionskonzepte.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten analysieren pädagogische Konzeptionen und vergleichen diese mit der Konzeption ihrer (Praxis-)Einrichtung. Sie informieren sich über Kooperationspartner innerhalb und außerhalb der Trägerschaft ihrer Praktikumsstelle.

Inhalte**Pädagogik und Psychologie**

Teamarbeit (Teil 1): Überblick über Formen der Teamarbeit

Unterschiedliche Wertvorstellungen und Menschenbilder am Beispiel pädagogischer Handlungskonzepte, z. B. pädagogische Ansätze nach Maria Montessori, Friedrich Fröbel, Emmi Pikler, situativer Ansatz und Reggiopädagogik

Deutsch und Kommunikation

Berufliche Gesprächssituationen (Teil 3): Teamgespräche

Mündlicher und schriftlicher Ausdruck (*Vertiefung zu LF 4*)

Recht und Verwaltung

Rechtliche Grundlagen der Konzeptionsentwicklung und -umsetzung: Qualitätsstandards

Überblick über Fachdienste und Informationsstellen für relevante Rechtsbereiche, z. B. koordinierte Kinderschutzstellen, Kinderschutzbund, Jugendamt, Erziehungsberatung, Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie)

Rechtliche Grundlagen für die Kooperation mit anderen Einrichtungen (*wird in LF 6 PMK aufgegriffen*)

Musik und BewegungspädagogikMusikpädagogik

Mitarbeit bei Projekten in der Einrichtung, z. B. Gottesdienstgestaltung, Feste und Feiern

Stellenwert der musikalischen Bildung in der pädagogischen Konzeption der Praktikumsstelle

Kooperationsmöglichkeiten mit außerschulischen Lernorten im Rahmen der musikalischen Bildung, z. B. Musikschulen (*wird in LF 6 PMK aufgegriffen*)

Bewegungspädagogik

Mitarbeit bei Projekten in der Einrichtung, z. B. Gottesdienstgestaltung, Feste und Feiern, Spielfeste

Stellenwert der Bewegungspädagogik in der pädagogischen Konzeption der Praktikumsstelle

Kooperationsmöglichkeiten mit außerschulischen Lernorten im Rahmen der bewegungsbezogenen und rhythmischen Bildung, z. B. mit Sportvereinen (*wird in LF 6 PMK aufgegriffen*)

Kunst- und Werkpädagogik

Mitarbeit bei Projekten in der Einrichtung, z. B. Gottesdienstgestaltung, Feste und Feiern, Ausflüge

Stellenwert der ästhetischen Bildung in der pädagogischen Konzeption der Praktikumsstelle

Kooperationsmöglichkeiten mit außerschulischen Lernorten im Rahmen der ästhetischen Bildung, z. B. mit Museen (*wird in LF 6 PMK aufgegriffen*)

Naturwissenschaft und Gesundheit

Stellenwert der Natur- und Umweltpädagogik sowie der Gesundheitsförderung in der pädagogischen Konzeption der Praktikumsstelle

Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen der naturwissenschaftlichen Bildung, z. B. mit Museen (*wird in LF 6 PMK aufgegriffen*)

Religionspädagogik und ethische Erziehung

Bedeutung der religiösen Bildung in der Konzeption für das eigene Handeln

Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen der religiösen und ethischen Bildung (*wird in LF 6 PMK aufgegriffen*)

Praxis- und Methodenlehre mit Kleinstkindpädagogik

Teamarbeit (Teil 2):

- Bedeutung von Teamarbeit im pädagogischen Alltag
- Teamfähigkeit

Kooperationsmöglichkeiten mit anderen sozialpädagogischen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen (*wird in LF 6 RuV¹³, MuB, KuW, NuG, RPE vertieft*)

Konzeption der Einrichtung, Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag

Praxisreflexion der Teamarbeit und der Umsetzung der Konzeption

¹³ RuV = Recht und Verwaltung

2 Pflichtunterricht im Fach Englisch

Englisch**40 Std.**

Fachbezogene Vorbemerkungen

Der Unterricht im Fach Englisch knüpft an das mit der mittleren Reife erworbene Threshold Level B1/B1+ des gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens an. Das mit der mittleren Reife erworbene Grundwissen wird bedarfsgerecht wiederholt, um allen Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten den Zugang zur Fachakademie und die damit verbundene Option zur Teilnahme an der Ergänzungsprüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife zu ermöglichen. Aufgrund des geringen zeitlichen Umfangs des Fachs und der Heterogenität des Leistungsniveaus kommen dabei insbesondere Unterrichtsformen und Materialien zum Einsatz, die die Eigenaktivität und Selbstständigkeit der Lernenden fördern.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten werden in die Lage versetzt, berufliche Standardsituationen in englischer Sprache zu bewältigen.

Sie verstehen Englisch zudem als Werkzeug, das die Kommunikation mit Nichtmuttersprachlern unterstützen kann und sind sich der Bedeutung des Englischen in der Einrichtung bewusst. Dabei setzen sie sich neben professionellen Gebrauchstexten auch mit ausgewählten authentischen Medienberichten zu berufsbezogenen Themen, z. B. Familie, Inklusion, Flucht, Gesundheit und Umwelt auseinander. Andererseits beschäftigen sich die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten mit Materialien, die ihre Interessen altersgemäß berücksichtigen (z. B. aktuelle Liedtexte oder literarische Kurzformen), um die Entwicklung ihrer persönlichen und beruflichen Identität zu stärken. Neben fachspezifischen Lern- und Arbeitstechniken (1), den rezeptiven und sprachproduktiven Fertigkeiten (2) sowie dem Erwerb der zugrunde liegenden lexikalischen und strukturellen Einheiten (3) steht im Fach Englisch dabei insbesondere der Bereich der interkulturellen Kommunikation (4) im Mittelpunkt.

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten festigen und erweitern ihre Sprachkenntnisse im beruflichen Kontext und wenden kommunikative Fertigkeiten situativ an. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht auf reinem Spracherwerb, sondern auf einem thematisch ausgerichteten, handlungs- und produktionsorientierten Unterricht (task-based learning).

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten können sich in Alltagssituationen auf Englisch mit Eltern und Bezugspersonen nicht-deutscher Muttersprache verständigen. Im Sinne eines handlungsorientierten Spracherwerbs beschäftigen sie sich mit pädagogischen Materialien aus dem englischsprachigen Raum (z. B. Kinderbücher) und wenden zentrale englischsprachige Fachbegriffe ihres Arbeitsfelds in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation korrekt an.

Inhalte**Lern- und Arbeitstechniken (1)**

Analysieren des Fremdsprachenbedarfs und des eigenen Lernstils

Benutzen von Hilfsmitteln wie Wörterbüchern oder Grammatiken, auch digital

Kennenlernen von Verfahren der Wortschatzerweiterung

Memorieren auch von größeren lexikalischen Einheiten

Überprüfen und Reflektieren des persönlichen Lernfortschritts

Wahrnehmen außerschulischer Angebote zum Fremdsprachenlernen, auch digital

Kommunikative Fertigkeiten (2)

Lesen (2.1)

Analyse und Verstehen berufsbezogener Textsorten: Bewerbungsschreiben u. a.

Erschließung und Wiedergabe von Texten über beruflich relevante Themen auf Deutsch (Mediation)

Hören (2.2)

Global- und Detailverstehen von Mitteilungen in beruflichen und alltäglichen Standardsituationen

Anwendung von Verstehensstrategien

Sprechen (2.3)

Dolmetschen in Alltagssituationen unter Verwendung von Umschreibungsstrategien

Eigenen Standpunkt in Diskussionen darstellen und begründen

Berücksichtigung von Körpersprache und Höflichkeitskonventionen, v. a. interkulturell

Sprachanlässe aus dem beruflichen Kontext, z. B. Kinderlieder, Nursery Rhymes, Betreuung bei Englischhausaufgaben

Schreiben (2.4)

Anfertigen von Texten für den beruflichen Bereich: formale E-Mails, Bewerbung u. a.

Wortschatz und Strukturen (3)

Wortschatz und
Idiomatik (3.1)

Erwerb von Wortschatz und idiomatischen Strukturen zur Anwendung im Berufsalltag

Einüben von Redewendungen für Standardsituationen, z. B. Telefonat, Brieffloskeln

Formen und
Funktionen der
Sprache (3.2)

Wiederholen, Üben und Anwenden aller Formen und Funktionen der im Rahmen des mittleren Schulabschlusses erworbenen Zeiten und grammatikalischen Strukturen im Zusammenhang mit kommunikativen Situationen des beruflichen Alltags, z. B. Simple Past/Present Perfect für Bewerbungsgespräche, Adjektive/Adverbien zur Darstellung beruflicher Qualifikationen

Auffrischen des zu erwartenden grammatikalischen Grundwissens unter Berücksichtigung verschiedener Leistungsniveaus

Interkulturelle Kommunikation (4)

Kennenlernen kultureller Besonderheiten – nicht nur im englischsprachigen Raum – und deren Einfluss auf die Interaktion und Kommunikation zwischen Individuen und Gruppen unterschiedlicher kultureller Prägung

Entwickeln einer toleranten Haltung gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen

Einsatz kommunikations- und teamfördernder Lernmethoden

Anwendung des Englischen als Lingua franca zur interkulturellen Verständigung

AUSBILDUNGSRAHMENPLAN

1 Vorbemerkungen zum Ausbildungsrahmenplan

Das sozialpädagogische Einführungsjahr ist ein beruflicher Vorbildungsweg für die Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Erzieherin“ bzw. zum „Staatlich anerkannten Erzieher“ (vgl. Anlage 3 der FakO).

Im Vordergrund des sozialpädagogischen Einführungsjahrs stehen das Erlernen von berufsbezogenen grundlegenden Fertigkeiten und Kenntnissen sowie Aspekte des sozialen Lernens und der Persönlichkeitsbildung (vgl. S. 4 ff.).

Im Rahmen der sozialpädagogischen Praxis (fachpraktischer Teil) soll die Praxisanleitung die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten –ausgehend von einer Information über die Einrichtung – zur Mitwirkung an der sozialpädagogischen Arbeit bis hin zur weitgehend selbstständigen Übernahme von begrenzten Aufgaben führen.

Ziel der sozialpädagogischen Praxis ist es, die im theoretischen Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in der jeweiligen Praktikumsstelle zielgerichtet und adressatengerecht einzusetzen und hierbei den Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten die Möglichkeit zu geben, eine eigene berufliche Identität aufzubauen. Daher ist es unabdingbar, dass die Zusammenarbeit zwischen der Praktikumsstelle und der Schule abgestimmt verläuft.

2 Struktur des fachpraktischen Teils

Um Grundlagen für die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher zu schaffen, werden im sozialpädagogischen Einführungsjahr in einer Praktikumsstelle die nachfolgend dargestellten Kompetenzen und Inhalte in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld erworben.

Der vorliegende Ausbildungsrahmenplan orientiert sich dabei zum einen an den der schulischen Ausbildung zugrunde liegenden Lernfeldern.

Zum anderen basiert der Kompetenzerwerb in der Praxis auf einem Modell, das sich in drei Phasen gliedern lässt:

- Sich über die Praktikumsstelle informieren
- In der Praktikumsstelle mitwirken sowie Lern- und Bildungsangebote und Anleitung gestalten
- Praktikumserfahrungen reflektieren und aufarbeiten

Die Tätigkeit der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten besteht zunächst in einer überwiegend beobachtenden Teilnahme am pädagogischen Geschehen. Hier gilt es, die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten zu Beginn mit der Einrichtung vertraut zu machen und Hospitationsmöglichkeiten zu eröffnen. Im weiteren Verlauf des fachpraktischen Teils übernehmen die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten zunehmend selbstständig pädagogische und auch administrative Tätigkeiten in der Praktikumsstelle. Diese bietet hierzu ausreichend Übungsmöglichkeiten an. Schließlich führen die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten pädagogische und auch administrative Tätigkeiten weitgehend selbstständig aus. Die fachliche Anleitung und Betreuung der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten obliegt während des gesamten Praktikumseinsatzes der Praxisanleitung in der Praktikumsstelle. Sowohl die Praxisanleitung der Praktikumsstelle als auch die Lehrkraft der Fachakademie (Praxisbetreuung) fördern diesen Prozess durch entsprechende Begleitung und regelmäßige Anleitungs- sowie Reflexionsgespräche.

Den oben genannten Phasen lassen sich entsprechende Kompetenzerwartungen und Inhalte konkret zuordnen (vgl. S. 48 ff.). Auch wenn es sich anbietet, zunächst Kompetenzen der ersten Phase zu entwickeln, müssen im weiteren Verlauf des Praktikums die nachfolgenden Kompetenzen und Inhalte nicht in strenger und chronologischer Reihenfolge vermittelt werden. Die Kompetenzen und Inhalte können somit von den Phasen losgelöst angebahnt werden und bauen nicht explizit aufeinander auf.

Bei den im Ausbildungsrahmenplan aufgeführten Inhalten sind Verweise auf die sechs Lernfelder (vgl. S. 15 ff.) angegeben, die im Rahmen des theoretischen Teils an der Schule vermittelt werden. Dadurch kann die Praxisanleitung erkennen, in welchem Zusammenhang bestimmte Aspekte auch Bestandteil des Unterrichts an der Fachakademie sind und einen konkreten Bezug herstellen.

Des Weiteren kann die Fachakademie den Lernprozess in der Praktikumsstelle durch Lernaufträge, die den Lernfeldern zugeordnet sind, unterstützen. Durch Anwendungs-, Vertiefungs- und Reflexionsaufträge, die im Anschluss an die Be-

arbeitung eines Lernfelds erteilt werden, können in der Schule angebahnte Kompetenzen im entsprechenden Bereich der sozialpädagogischen Praxis gefestigt werden. An Erkundungsaufträgen der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten kann im Unterricht systematisch angeknüpft werden.

Der vorliegende Plan bietet einen Orientierungsrahmen. Die konkrete inhaltliche und zeitliche Ausgestaltung erfolgt in den ausbildenden Einrichtungen in Absprache mit den Fachakademien.

3 Kompetenzerwartungen und Ausbildungsinhalte

Die folgenden Kompetenzerwartungen betreffen den gesamten fachpraktischen Teil des sozialpädagogischen Einführungsjahrs.

Sich über die Praktikumsstelle informieren

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten ...

- beschreiben die formale Struktur und die rechtlichen Rahmenbedingungen der Praktikumsstelle und ordnen sie in die Trägerschaft und Organisationsstruktur ein.
- recherchieren mithilfe vielfältiger Quellen die Anforderungsprofile der verschiedenen Berufsgruppen und sondieren differenziert ihren eigenen Tätigkeitsbereich im sozialpädagogischen Arbeitsfeld.
- begründen relevante Aspekte der Ausstattung der Einrichtung.
- bestimmen die Gruppenzusammensetzung der Zielgruppe¹⁴.
- analysieren die Kooperation der Einrichtung mit Eltern und anderen Bezugspersonen.
- beschreiben nach zielgerichteten Gesprächen mit dem pädagogischen Personal die Verwirklichung des pädagogischen Prozesses, spezifische Abläufe, Vorgehensweisen und deren Dokumentation.
- präsentieren ein spezifisches Thema aus dem Alltag der praktischen Ausbildung, über das sie sich systematisch informiert haben, und stellen dabei Bezüge zu Unterrichtsinhalten her.

Inhalte:

- Leitbild bzw. wesentliche pädagogische und ethische Zielsetzungen der Praktikumsstelle (vgl. LF 1)
- gesetzlicher Bildungs- und Erziehungsauftrag der Praktikumsstelle (vgl. LF 4)
- Konzeption, Außendarstellung (vgl. LF 1)
- Trägerschaft, Personalstruktur, Aufgabenverteilung, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen (vgl. LF 1)
- Berufsbilder und Tätigkeitsbereiche des sozialpädagogischen Arbeitsfelds (vgl. LF 1)
- rechtliche Grundlagen: rechtliche Stellung der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikantin in der Praktikumsstelle; Fragen des Arbeitsschutzes und der Vertretungsrechte, Datenschutz und Schweigepflicht u. a. (vgl. LF 1)
- Bedeutung von Gesundheit innerhalb der Praktikumsstelle (vgl. LF 1 - 5, insbesondere im Fach Naturwissenschaft und Gesundheit)
- inklusive pädagogische Ansätze in der Praktikumsstelle (vgl. LF 3)
- räumliche Gegebenheiten und Ausstattung, wie z. B. Medien, Instrumente, Materialien und Geräte (vgl. LF 1)

¹⁴ Zur Zielgruppe gehören – je nach sozialpädagogischem Arbeitsfeld der Praktikumsstelle – die jeweiligen Kleinstkinder, Kinder, Jugendlichen und/oder jungen Erwachsenen.

- Spezifika der Zielgruppe (vgl. LF 2 und 3)
- rechtlicher Schutzauftrag für die Zielgruppe und Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung (vgl. LF 5)
- dialogorientierte und kultursensitive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (vgl. LF 5)
- Tagesablauf, pädagogischer Prozess, sozialpädagogische Methoden (vgl. LF 4)
- Fachliteratur, Akten, Dokumentationen, Fallberichte (vgl. LF 1 und 3)

In der Praktikumsstelle mitwirken sowie Lern- und Bildungsangebote unter Anleitung gestalten

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten ...

- beobachten gezielt das Vorgehen des pädagogischen Personals, setzen sich dabei reflektierend mit deren Werten und den eigenen Werten auseinander und gelangen so zu Orientierungsmaßstäben für ihr sozialpädagogisches Handeln.
- formulieren mit der Praxisanleitung der Praktikumsstelle und der Praktikumsbetreuung der Fachakademie eigene realistische Zielsetzungen als Erzieherpraktikantin und Erzieherpraktikant im fachpraktischen Teil der Ausbildung, differenzieren Aufgabengebiete und dokumentieren ihren Tagesablauf.
- führen ihrem Ausbildungsstand angemessene und zumutbare Tätigkeiten aus und bringen für das Arbeitsleben erforderliche Werthaltungen in die sozialpädagogische Praxis ein.
- bauen ihre fachlichen Kenntnisse gezielt aus und wenden entsprechende Fachtermini korrekt an.
- gestalten Beziehungen innerhalb ihres Teams positiv und beteiligen sich engagiert an der Bildung, Betreuung und Erziehung der jeweiligen Zielgruppe in der Praktikumsstelle.
- kommunizieren konstruktiv und pflegen dabei adäquate Sprach- und Umgangsformen als Ausdruck der gegenseitigen Wertschätzung und des Respekts.
- beobachten die jeweilige Zielgruppe in der Praktikumsstelle bzw. sozialpädagogische Interventionen, verschaffen sich ein differenziertes Bild von der aktuellen Situation und beschreiben Spezifika einzelner Personen bzw. der Interventionen.
- unterstützen bei der Bildung, Betreuung und Erziehung einzelner Personen der jeweiligen Zielgruppe in der Praktikumsstelle. Sie zeigen dabei Verständnis und Empathie, sind sensibel für die spezifischen Bedürfnisse der zu betreuenden Personen und engagieren sich für deren Belange.
- formulieren eigene Ideen zur Lösung anfallender Aufgaben sowie zur Entwicklung bedarfsorientierter Angebote und setzen diese zunehmend selbstständig unter Anleitung um.
- führen ein sozialpädagogisches Bildungs- und Lernangebot mit ausgewählten Personen der jeweiligen Zielgruppe durch und verschriftlichen dies.
- reflektieren die eigenen Vorgehensweisen in der sozialpädagogischen Praxis und ihre Bildungs- und Lernangebotsergebnisse.
- formulieren eigene Bedürfnisse angemessen und erweisen sich als kritikfähig.
- sind gegenüber psychischen und physischen Belastungssituationen aufmerksam und nehmen Präventions- und Unterstützungsangebote wahr.

Inhalte:

- Aufgaben von Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten bei der Tätigkeit in der Praktikumsstelle, z. B. Tätigkeitsberichte, Möglichkeiten und Grenzen
- Beobachtung als Grundlage für verantwortliches pädagogisches Handeln, Fremdbeobachtung z. B. bezogen auf Kommunikation, Umgang mit Konfliktsituationen; Selbstbeobachtung, z. B. bezogen auf Sach-, Selbst-, Sozialkompetenzen (vgl. LF 2 und 3)
- systematische Beobachtung (vgl. LF 2 und 3)
- aktuelle Beobachtungsverfahren und Dokumentationsinstrumente in der pädagogischen Arbeit (vgl. LF 3)
- aktives Miterleben von verschiedenen pädagogischen Aktivitäten, z. B. in Anlehnung an den BayBEP (vgl. LF 2, 3 und 4)
- Formen gelingender Kommunikation, zielgruppenspezifische Kommunikation, Gesprächsanlässe (vgl. LF 2, 4 und 5)
- Pflege von Einrichtungsgegenständen und Arbeitsmaterialien in der Praktikumsstelle
- reflektierter Umgang mit digitalen Medien und neuen Kommunikationsformen in der Praktikumsstelle (vgl. LF 4)
- Planung sozialpädagogischen Handelns auf der Basis einer Situationsanalyse (vgl. LF 1 und 4)
- Kennenlernen von Präventions- und Interventionskonzepten
- aktive Teilnahme bei Besprechungen und Konferenzen (vgl. LF 6)
- Mitwirken bei Verwaltungstätigkeiten, zunehmend selbstständige Übernahme von einfachen Verwaltungsarbeiten

Praktikumserfahrungen reflektieren und aufarbeiten

Die Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten ...

- analysieren und bewerten die Möglichkeiten und Grenzen sozialpädagogischen Handelns in der Praktikumsstelle.
- vergleichen die Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten und nutzen die Erkenntnisse für ihre Berufsfindung.
- überprüfen ihre Arbeitseinstellung und Beziehungsgestaltung zu Personen der jeweiligen Zielgruppe sowie zum Team in der Praktikumsstelle und reflektieren die daraus resultierende Wirkung.
- überprüfen die eigene Haltung im Umgang mit Eltern und anderen Bezugspersonen.
- vergleichen ihre anfänglichen Erwartungen und Emotionen mit ihren Erfahrungen während ihrer Tätigkeit in der Praktikumsstelle und beziehen dabei ihre Wertvorstellungen mit ein.
- beurteilen ihre physische und psychische Belastbarkeit und ihre Fähigkeit, mit Problemen und schwierigen Situationen angemessen und konstruktiv umzugehen.
- dokumentieren praktikumsbegleitend ihre persönlichen Veränderungen, formulieren dabei ihre Potenziale und entwickeln diese weiter.
- geben konstruktive Rückmeldungen zum Einsatz während ihrer Tätigkeit in der Praktikumsstelle.
- setzen sich mit dem Feedback aus den Anleitungsgesprächen offen auseinander und ziehen angemessene Konsequenzen.

Inhalte:

- Konzeption der Einrichtung und reale Gegebenheiten, gesellschaftliche Diskussionen bezüglich des Arbeitsfelds (vgl. LF 1)
- Anforderungen im Arbeitsfeld der Praktikumsstelle sowie weiterer Einrichtungen; Praktikum in einer sozialpädagogischen Einrichtung als Mittel der beruflichen Orientierung: Stärken und Schwächen, Fremd-, Selbst- und Wunschbilder als Erzieherpraktikantin und Erzieherpraktikant (vgl. LF 1)
- Berufsmotivation und Berufsrolle der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten; Reflexion von persönlichen und berufsbezogenen Bildungszielen (vgl. LF 1)
- Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Rolle im Team (vgl. LF 6)
- Anforderungen an die Persönlichkeit der Erzieherpraktikantinnen und Erzieherpraktikanten:
 - Schlüsselqualifikationen, z. B. Urteilsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kreativität, Leistungsbereitschaft, Selbstständigkeit und Kritikfähigkeit
 - Zuverlässigkeit, Verantwortung, Eigeninitiative (vgl. LF 1)
 - grundlegende berufsbezogene Verhaltensweisen und Einstellungen, z. B. Pünktlichkeit, Einhaltung formaler Vorgaben, erfolgreiche Kommunikation (vgl. LF 2)

- Ausrichtung der eigenen Arbeit an Prinzipien der Würde des Menschen, sozialen Teilhabe, Inklusion (vgl. LF 3)
- Reflexion der eigenen Erziehungs- und Bildungsbiografie sowie eigener Werthaltungen und deren Einfluss auf das pädagogische Handeln (vgl. LF 1)
- Reflexion der eigenen Beziehungsfähigkeit, des eigenen Erziehungsverhaltens und der eigenen professionellen Haltung (Nähe vs. Distanz) (vgl. LF 2)
- Wahrnehmung eigener Emotionen und deren Auswirkung, Möglichkeiten der Emotionsregulation (vgl. LF 3)
- Reflexion eigener beruflicher Belastungsfaktoren, Achtsamkeit als Ansatz zur Gesunderhaltung (vgl. LF 1)
- konstruktiver Umgang mit Konflikten und Störungen (vgl. LF 2)
- Reflexion des eigenen sprachlichen Ausdrucks- und Gesprächsverhaltens und des gesamten Kommunikationsverhaltens (vgl. LF 1 und LF 2)
- Entwicklung von Ansätzen für Veränderungen und Lösungen aus der Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns (vgl. LF 2 - 6)

ANHANG

Mitglieder der Lehrplankommission

Ines Behrens	Staatliches Berufsschulzentrum Freising
Dr. Marianne Heiden	Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern Augsburg
Bettina Hofer	Fachakademie für Sozialpädagogik des Deutschordensschwester-Provinzialates Passau
Gabriele Kramer	Fachakademie für Sozialpädagogik Fürth Diakoneo KdöR
Silvia Schindler	Städtische Fachakademie für Sozialpädagogik der Landeshauptstadt München

Beraterinnen

Katharina Gegner	Fachakademie für Sozialpädagogik der Stadt Nürnberg
Barbara Hefele	Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern Augsburg
Dr. Andrea Kuffner	Religionspädagogisches Zentrum Bayern
Susanne Menzke	Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn
Natalie Niedermeier	Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS)
Johanna Schmidt	Fachakademie für Sozialpädagogik der Stadt Nürnberg
Myriam Schwarzbart	Staatliches Berufsschulzentrum Kaufbeuren
Dr. med. Nina Sellerer	Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, spezielle pädiatrische Intensivmedizin, Notfallmedizin
Marion Skopp	Regierung von Schwaben
Sr. Dr. Teresa Spika	Religionspädagogisches Zentrum Bayern

Leiterinnen der Lehrplankommission

Astrid Gottbrecht	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), München bis Juni 2019
Anna Wissing	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), München ab Juli 2019